

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Wollerau, Pfarrkirche St. Verena

28.001

Objekt-Adresse: Felsenstrasse 1



Einstufung: regional
Datierung: 1781-1785
KTN / EGID: 51 / 191687106
Koordinaten: 2697024 / 1228012
Inventarisiert: 1978
Revidiert: 2022

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: 28-01
- KGS: B -4904
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: SZ 3, SZ 3.4

Würdigung:

Die 1781-1785 anstelle eines Vorgängerbaus errichtete Pfarrkirche St. Verena ist eine qualitätsvolle Dorfkirche im Stil des Barocks. Sie ist ein frühes Werk des Baumeisters Nikolaus Purtscher, der für seine zahlreichen Kirchenbauten in der Zentralschweiz, die sich von der barocken zur klassizistischen Ausprägung entwickelten, bekannt wurde. Die Ausmalungen stammen von der bedeutenden Malerfamilie Messmer. Als örtliches und spirituelles Zentrum der Gemeinde und des Dorfs sowie in der für die Zeit und Region typischen und qualitativen Ausgestaltung, kommt dem Sakralbau ein äusserst hoher kultureller, geschichtlicher, architektur- und kunsthistorischer Wert zu. Im Dorfkern an zentraler Stelle sowie an einem historischen Verkehrsweg von nationaler Bedeutung (ohne Substanz) gelegen, verfügt der Bau zudem über einen erheblichen ortsbaulichen Wert.

Lage:

Die Pfarrkirche St. Verena befindet sich im Dorfzentrum an der Ecke zwischen der/dem Felsenstrasse/Kirchplatz und der Hauptstrasse, welche am Dorfplatz in den Kreislauf münden. Sie steht auf einem künstlich aufgeschütteten, ausgeebneten und im Süden und Osten mit Stützmauern versehenen Geländeplateau. Im Westen öffnet sich der mehrfach erweiterte Friedhof (ICOMOS 28-01). Der Zugang zum Kirchenareal erfolgt über die zweiläufige Treppe im Osten. Die gewestete Ausrichtung der Kirche ist durch die topografische Situation und das damalige Wegsystem bedingt. Hier mündete der viel benutzte Waren- und Pilgerweg (Zürich-) Richterswil-Schindellegi (-Brunnen) in den Vorplatz der Kirche (SZ 3, SZ 3.4).

Objektbeschreibung:

Die 1781-1785 erbaute Kirche ist einschiffig und vierjochig und verfügt über einen eingezogenen, zweijochigen Chor mit Polygonalabschluss. Der Turm stösst an die Nordseite des im Westen angeordneten Chors. Im Osten eingeschossige Vorhalle. Schiff und Chor sind mit einem Satteldach eingedeckt. Fassaden aus glatt verputztem Mauerwerk, in den Ecken abgerundete, gequaderte Sandsteinlisenen. Portale, Fenster, Gesimse und Eckquader sind mit aufgemalter, weisser Begleitlinie mit schwarzer Umrandung gefasst (1986). Turm mit gemalten, geschossgliedernden Gurtbändern und gemalter Eckquaderung (1986). Die Fassade Ost ist durch drei Rundbogenportale aus Sandstein geöffnet und führt in die innenseitige Vorhalle mit Kreuzgewölbe. Darüber mittige ein Rundbogenfenster, flankiert von zwei Figurennischen mit steinartig gefassten Holzfiguren, die Heiligen Blasius (mit Kerze) und Konrad (mit Kelch). Fassadengiebel seitlich mit Obelisken. Das Klebedach gliedert in zwei Geschosse. Unter der Vorhalle Hauptportal mit Sandsteinrahmung und Jahreszahl 1782, daneben zwei breitrechteckige Fenster. In den Seitenfassaden des Schiffs Portale mit mehrfach profilierten Sandsteinrahmungen mit Volutenenden. Fenster in Langhaus und Chor mit oberem Segmentbogen. Der Turm mit quadratischer Grundfläche ist dreigeschossig. Mit Zwiebelhaube eingedeckt und mit Kugel und Kreuz bekrönt. In der Sakristei in den beiden unteren Geschossen Rechteckfenster, darüber Schlitzfenster. In der Glockenstube Rundbogenöffnungen. Das Kirchenschiff überspannt eine Korbbogentonne, in die Stichkappen einschneiden. Die Wände seitlich des Chorbogens sind konkav verschleift. Gliederung durch Pilaster mit Kompositkapitellen mit hohen Gebälkstücken. Konkav geschwungene Empore mit Orgel (1986). Chor im Westen über Podest und dreistufen erhöht, mit Gewölbe mit einschneidenden Stichkappen überdeckt. Durch vier Fenster belichtet. Das nordseitige Portal mit Gewände mit Jahreszahl 1752 (wohl von der alten Kirche wiederverwendet) führt in die Sakristei im Turm. Aufgemalte Fenster auf der Nordwand (1984-1986). In Chor und Schiff Ausmalungen im Stil Louis XVI: Die Decken sind durch gemalte Scheinarchitektur gegliedert und mit farbigen, als fresco aufgetragenen Deckenbildern der Messmer sowie Medaillons in Grisaillemalerei geschmückt. In den Medaillons Bildnisse der Apostel. Deckenbilder im Schiff mit Darstellungen und Inschriften zum Thema Eucharistie, Deckenbild im Chor zu den Themen Himmelfahrt und Krönung der Muttergottes. Diverse historisch wertvolle Ausstattungselemente.

Baugeschichte:

1370 Ersterwähnung einer Marienkapelle.

1558 Erweiterung der Kapelle.

1781-1785 Der Pfarrer Josef Franz Kümin engagierte Nikolaus Purtscher mit dem Neubau. Ausmalung durch die Maler Johann Georg Messmer und seine Söhne Joseph Anton und Johann Nepomuk.

1891-1892 Innenrestaurierung nach einem Projekt von Pater Albert Kuhn.

1929 Veränderung des Geländers.

1934 Innenrestaurierung durch Josef Steiner.

1964-1966 Aussenrestaurierung.

1983-1987 Innenrestaurierung. Im Zusammenhang damit 1984 auch Fassadenveränderung (Verlegung der Seitengänge und Öffnung eines zugemauerten Fensters).

1986 Aussenrestaurierung.

1991/1997/2003/2020 Reinigung Innenraum.

2008-2012 Errichtung einer Urnenwand beim römisch-katholischen Friedhof.

2017-2019 Aussenrestaurierung.

Quellen / Literatur:

- Archiv Bauamt Wollerau: Pfarrkirche St. Verena, 1929 (Veränderung Geländer), 1964 (Projekt Nordfassade), 2008-2012 (Errichtung Urnenwand, Daten Baubewilligung und Schlusskontrolle).
- Archiv DPFL-SZ: 1964, 1983-1987, 1986, 2017-2019, 2020-28.001.01-02-03.
- Kantonale Berufsschule Pfäffikon: Semesterarbeiten 13.03 A 887.16.
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 227-244.
- Kunstführer durch die Schweiz: 2/2005, S. 437.
- Horat, Heinz: Die Baumeister Singer im schweizerischen Baubetrieb des 18. Jahrhunderts, S. 225.